

**Predigt im Pontifikalamt
zum Hochfest der Erscheinung des Herrn im Jahreskreis B
Dienstag, 6. Januar 2015, 10.00 Uhr, im Hohen Dom zu Essen**

Liebe Schwestern und Brüder,

was mich an dieser Geschichte immer wieder beeindruckt, das ist die Suche der Sterndeuter. Sie lassen einfach nicht locker. Sie fallen nicht auf irgendetwas herein. Sie fragen nach und lassen sich nicht einfach abspeisen. Ja, mit einem Wort: Es sind Leute, die suchen. Es sind Leute, die sich mehr als alle anderen Gedanken machen über das Leben, darüber, was Sinn macht und Sinn gibt. Sie machen sich ihre Gedanken darüber, wofür es sich lohnt zu leben. Sie suchen nach Antworten auf Fragen. Sie suchen nach einem Ziel. Ja sie suchen nach Gott. Miteinander machen sie sich auf den Weg.

Tief in ihrem Herzen tragen sie diesen Traum, den Traum von einem König des Lebens, der ihr eigenes Leben in einem königlichen Licht erscheinen lässt, der es berührt und verzaubert. Und sie sehen einen Stern.

Das ist das Beruhigende, das Wohltuende und Tröstliche an dieser Geschichte voller Bewegung, voller langer Wege und Wanderschaften: Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Inmitten unserer Dunkelheit, unserer Nacht, die wir selber immer wieder spüren und durchstehen müssen, da ist es möglich einen Stern zu entdecken. Inmitten unserer Einsamkeit und Verzweiflung, die uns manches Mal überfällt, ist es möglich, das Licht zu sehen, das uns in die Zukunft weist. Es mag durchaus klein und unscheinbar sein. Aber es leuchtet. So dürfen auch wir in mancher dunklen und sinnlosen Stunde den winzigen Schimmer der Hoffnung entdecken.

Nicht von ungefähr kommen die Sterndeuter aus der Ferne, aus der Fremde. Wir können in ihnen die Vertreter der drei damals bekannten Erdteile Asien, Afrika und Europa sehen. Sie stehen für alle Menschen auf dieser Erde. So als wollte der Evangelist sagen: Wie diese merkwürdigen Leute auf ganz verschiedenen Wegen zur Krippe kommen, so können auch alle anderen zur Krippe kommen.

Hier, an der Krippe, ist viel Platz, hier ist Platz für jeden, der sucht und fragt. Alle können Gott finden. Gott hat ein weites Herz. Er wartet auf Dich.

Die Sterndeuter lassen sich nicht täuschen. Weder von der Macht eines König Herodes noch von seinen schönen Worten. Sie lassen sich nicht einschüchtern und einlullen. Sie bleiben ihrem Stern treu, ihrer Suche nach Gott, ihrer Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Und sie finden das Kind in der Krippe. Große Freude überkommt sie. Es ist so, als ob Mt sagen will: Lasst euch nicht müde machen von traurigen Zeiten in eurem Leben. Lasst euch nicht klein kriegen von Fehlern und Fehlschlägen. Gebt eure Träume und Ziele nicht auf. Seht: Gott will euch zum Ziel führen. Ihr werdet glücklich werden. Gottes Freude wird euch geschenkt und eurem Leben Sinn geben, seine Freude am Leben, an der Schöpfung, an den Mitmenschen und an der Liebe. Seine Freude wird euch spüren lassen, wie gut es ist zu leben. Seine Freude wird euch Kraft schenken, nicht nur auf das Unheil zu starren und wie gelähmt davor zu stehen, sondern auch das Gute zu sehen und die innere Kraft zu spüren, gegen das Unrecht aufzutreten. Ja, diese Freude an der Krippe kann unser Leben verwandeln. Ohne diese Freude von Gott wäre unser Leben wie trübe Tage ohne Sonne.

Die Sterndeuter nehmen sich Zeit an der Krippe, sie nehmen sich Zeit für das Kind dort und für ihren Glauben. Sie beten an, ohne die bange Frage im Hinterkopf, wie lange diese Freude wohl dauern wird. Sie beten jetzt im Augenblick und lassen das Morgen Gottes Sache sein. So vertrauen kann ich, wenn ich mich tief in meinem Herzen gehalten und getragen weiß.

Liebe Schwestern und Brüder,

ich wünsche mir, dass wir uns selber in dieser alten Geschichte wiederentdecken können, dass wir uns von ihr anstecken lassen. Ich wünsche mir, dass wir den Kopf heben, nicht um überheblich zu werden, sondern um Ausschau zu halten nach den Zeichen Gottes. Dass wir den Kopf heben, um Gott immer wieder neu zu suchen und uns auf den Weg zu machen, wie es die Sterndeuter getan haben.

Ich wünsche mir, dass wir unseren Kopf auch an der richtigen Stelle beugen, nämlich vor dem Kind in der Krippe, vor dem Mann am Kreuz. Dass wir immer wieder dankbar und empfänglich werden für die Liebe Gottes, die unser Leben durch alle Zeiten trägt.

Ich wünsche mir, dass wir unseren Kopf gebrauchen, dass wir für das Leben verantwortlich bleiben, vom Anfang bis zum Ende, und auch für das Wohl unserer Nächsten und der

Menschen, die uns brauchen, die, die als Flüchtlinge und Heimatlose zu uns kommen. Ich wünsche mir, dass wir dafür auch Ausdauer haben und notfalls auch Beschwerden in Kauf nehmen, damit durch uns alle das Leben eine Chance hat.

Ja, wenn wir uns ein wenig von den Sterndeutern anstecken lassen, dann werden wir erfahren, dass es seine Richtigkeit hat mit dem Segenswunsch, den die Sternsinger an unsere Türen schreiben: Christus segne dieses Haus, unser Tun und Leben.